

GRAUBÜNDEN

Nummer 40 | November 2018

PFARRREIBLATT

Fegl parochial grischun | Bollettino parrocchiale grigione



Editorial

Liebe Leserin

Lieber Leser

In unserem ersten Artikel widmen wir uns dem «Herbst des Lebens», dem Alter. In vielen Köpfen herrscht das ewige Ideal der Jugend, obwohl in betagten Menschen ein Potenzial steckt, von dem wir alle profitieren können. Zwar wird nicht jeder Mensch weise, wenn er alt wird, aber viele Menschen werden im Alter weiser und abgeklärter. Aufgrund dieser Fähigkeiten können sie zu friedlichen und ruhigen Vorbildern in einer hektischen Zeit werden.

Bezüglich Vorbildern möchte ich mit Ihnen einige Gedanken und Fragen teilen, die mich seit Wochen beschäftigen: Sollten wir nicht vermehrt so leben, wie wir es uns von Vorbildern wünschten? Gerade in Bezug auf den Glauben. Es liegt an uns, christliche Werte zu leben – im privaten und geschäftlichen Alltag. Das mag anstrengend sein und Diskussionen hervorrufen, aber wie sollen aus unserer eigenen Mitte Gläubige, freiwillig Mitarbeitende und Priester heranwachsen, wenn der Glaube zur individuellen Privatsache verkommt, wenn er Theorie bleibt? Wenn er nicht mehr im Alltag verankert ist und aus dem täglichen Gespräch verschwindet? Der Glaube muss authentisch – mit allen Zweifeln und Unsicherheiten – vorgelebt werden. Wir müssen als Gläubige greifbar sein. Wir müssen bereit sein, uns Fragen stellen zu lassen und für unsere Überzeugung einzustehen.

Nicht nur Fragen, sondern gar Angriffen setzt sich Papst Franziskus für seine Auffassung von Kirche und gelebtem Glauben aus –, und das aus den eigenen Reihen. Der Jesuit Stefan Kiechle hat diese Vorwürfe unter die Lupe genommen und die Reaktionen des Papstes darauf analysiert (S. 6 u. 7). Sein Text ist auch ein Aufruf an uns, uns über unser Kirchenbild klar zu werden. Eine Frage, auf die jeder und jede eine Antwort finden muss, wenn er seinen Glauben authentisch leben will.

Ich hoffe, Sie finden anregende und inspirierende Artikel in dieser Ausgabe und verbleibe mit herzlichen Grüssen

Wally Bäbi-Rainalter

Präsidentin der Redaktionskommission



Foto: Andrea Le Rocher Comati

DAS ALTER – DER «HERBST DES LEBENS»

Mit Allerseelen und Allerheiligen wird unser Augenmerk unmittelbar auf unsere Vergänglichkeit und damit auf das Altern und den Tod gelenkt. So wie der Herbst und der Winter für die Natur wichtig sind, ist es auch für uns Menschen ein Geschenk, alt zu werden. Eines, das nicht immer einfach anzunehmen ist.

Zwar möchten die meisten von uns alt werden, aber niemand möchte alt sein. Weil die durchschnittliche Lebenserwartung gestiegen ist, wird die Gruppe der Betagten zwar immer grösser, aber trotzdem geniesst das Altsein in unserer Gesellschaft meist keinen besonders guten Ruf. Alle möchten jung sein. Mit viel Energie und finanziellem Aufwand wird daraufhin gearbeitet, den Vorbildern möglichst ähnlich zu werden, die uns Werbung und Film vorhalten: sportliche, attraktive, «junggebliebene» Seniorinnen und Senioren. Ganz so, als ob es eine Selbstverständlichkeit wäre, mit über 80 Jahren voller Elan Tennis zu spielen oder mit den Enkelkindern im Garten herumzutollen.

Jeder Person ist es von Herzen gegönnt, wenn sie im Alter noch Sport treiben oder mit Kindern herumtoben kann. Aber der gesellschaftliche Druck, der auf Seniorinnen und Senioren ausgeübt wird, bis ins hohe Alter hinein mobil, sportlich und unternehmungslustig zu sein, ist unfair und grenzt an Jugendwahn.

Gerade die dritte Lebensphase dient dazu, seelisch mit sich selbst ins Reine zu kommen. Wer mit sich im Reinen ist, stellt für die Gesellschaft eine Bereicherung dar und kann zum prägenden Vorbild für Kinder und Jugendliche werden.

Das Alter bringt Ruhe

Alte Menschen erzählen gerne von früher. Das wird häufig belächelt, als Zeitverschwendung gewertet und als Zeichen dafür gedeutet, dass die Erzählenden den Anschluss an die Gegenwart verloren haben und nur noch rückwärts schauen. Durch das Erzählen kann jedoch das eigene Leben betrachtet werden, das bisher gelebte Leben wird «vor uns gebracht», um es mit den Worten des grossen Theologen Karl Rahner zu sagen. Rahner sah es als spezifische Aufgabe des Alters, «unser Leben vor uns bringen» – also das gelebte Leben als das eigene anzuschauen und anzunehmen.



Pixabay

Im Alter erkennen wir deutlicher, dass unsere Lebensgeschichte nicht nur das Ergebnis unseres eigenen freien Handelns ist. Sie ist immer auch gebunden an Ort und Zeit, an Geschichte und Natur, in die wir hineingeboren wurden. Die gemachten Erfahrungen fügen sich durch diese Erkenntnis in einen grösseren Zusammenhang ein. Die guten Erfahrungen – in diesem grösseren Zusammenhang – können als Geschenk erkannt werden. Im Dank dafür tritt eine grössere Wirklichkeit in unser menschliches Bewusstsein, und wir erkennen, wie oft wir behütet und beschützt wurden. Durch die Einbettung der eigenen Lebensgeschichte in den grösseren Zusammenhang kann Versöhnung mit der eigenen Lebensgeschichte gelingen – gerade auch mit den dunklen, verdrängten und tabuisierten Lebensabschnitten, die es in jedem menschlichen Leben gibt.

Gelingt die Betrachtung und Annahme des eigenen Lebens, ist es unumgänglich, dass aktuelle Sachverhalte anders beurteilt werden. Vieles, was in jungen Jahren grosse Emotionen auslöst, kann im Alter mit Ruhe angegangen werden, da sich ein anderer, distanzierterer Blickwinkel aufgetan hat. Dadurch strahlen betagte Menschen, die mit sich und ihrem Leben im Reinen sind, Ruhe aus – Ruhe, die gerade für die junge Generation wichtig ist.

Die Ernte des Alters

Der 1997 verstorbene Wiener Neurologe und Psychiater Viktor Frankl war überzeugt: Was wir aus unserer Zukunft machen, liegt in unserer Hand. Mit zunehmendem Alter wird die Vergangenheit zwar länger und die Zukunft kürzer; aber das, was ein Mensch erlebt hat, kann ihm niemand mehr nehmen. Ob wir nun traurig sind, dass Vergangenes vergangen ist oder glücklich darüber, dass wir so viele Möglichkeiten hatten, prägt nicht nur die Gegenwart, sondern auch die Zukunft – egal, wie lang oder kurz sie ist.

Frankl verglich das Leben mit einer Scheune, in der das Korn gelagert wird, welches der Mensch in seinem Leben angepflanzt und geerntet hat. Die Ernte ist die Gegenwart – und egal, wie alt und pflegebedürftig ein Mensch ist, ernten kann er immer. Die Form des Kornes mag je nach Alter eine andere sein, aber jedes Korn ist genauso wertvoll wie das andere.

Hilfe annehmen

Fast alle von uns werden im Alter hilfsbedürftiger, diese Tatsache lässt sich nicht abstreiten. Die benötigte Hilfe anzunehmen, fällt jedoch den meisten schwer – ganz besonders in einer Kultur, in der die Selbstbestimmung einen so hohen Stellenwert hat wie bei uns. Als Menschen sind wir aber bei aller Selbstbestimmung immer auch auf



die Fürsorge anderer angewiesen. Sowohl am Anfang des Lebens als auch an seinem Ende, wenn die Kräfte nachlassen. Abhängigkeit und Unabhängigkeit sind Teile unseres Menschseins. Der Medizinethiker Daniel Callahan bringt es auf den Punkt, wenn er sagt: «Die Unabhängigkeit mag uns ein besseres Gefühl geben, sie schmeichelt uns stärker. Trotzdem bleibt sie nur die halbe Wahrheit unseres Lebens.»

Gemäss dem Schöpfungsbericht im Buche Genesis sind wir als Ebenbild Gottes geschaffen. Aber auch Gott hat sich uns in tiefer, menschlicher Hilfsbedürftigkeit gezeigt: als Kind in der Krippe und in tiefer Einsamkeit am Kreuz. Selbständigkeit und Hilfsbedürftigkeit – beides gehört zu uns. Wie tröstlich und befreiend ist es da, wenn wir gegen Ende unseres Lebensweges «Ja» zu uns, unserer Lebensgeschichte, unserer Geschöpflichkeit und dadurch auch zu unserer Vergänglichkeit sagen können. Ein «Ja», das im Vertrauen auf den gnädigen und liebenden Gott fusst, der uns zur Vollendung führen wird.

Die Hoffnung auf Vollendung und die Erkenntnis, dass die Wirklichkeit Gottes weit über das Sichtbare hinausreicht, erlaubt den Mut zum Bruchstückhaften unseres eigenen Lebens – und ermöglicht uns dadurch, unsere Lebensgeschichte anzunehmen, mit uns ins Reine zu kommen und am Ende unseres Lebens ruhig in Gott zu versinken. Um es mit den Worten des Theologen Kurt Marti zu formulieren:

das alter
ein schiffbruch
doch was
kann schlimm daran sein
wenn gott der
OZEAN
ist
?

(sc)

Das Alter und der Herbst – ein leuchtendes Geschenk!

Viktor Frankl: Das Leben ist wie eine Scheune, in dem das Korn gelagert wird, das der Mensch in seinem Leben gesät und geerntet hat.

60 JAHRE ELISABETHENWERK

Das Elisabethenwerk ist eines der beiden Solidaritätswerke des Schweizerischen Katholischen Frauenbundes. Sein Motto lautet: «von Frauen - für Frauen».



Der 1912 gegründete Schweizerische Katholische Frauenbund (SKF) führt zwei Sozialwerke: Den Solidaritätsfonds für Mutter und Kind und das Elisabethenwerk. Gegründet wurde das Elisabethenwerk am 19. November 1958 – am Gedenktag der heiligen Elisabeth von Thüringen. Seitdem hat sich das Elisabethenwerk stetig professionalisiert und seit seiner Gründung wurden über 2200 Projekte in Afrika, Asien und Lateinamerika verwirklicht. Meist sind es kleine Projekte, die kaum Zugang zu finanzieller Hilfe haben. So unterschiedlich die Projekte sind, an seinem Grundsatz «von Frauen für Frauen» hat das Elisabethenwerk nie etwas geändert.

Am Tag der heiligen Elisabeth (19.11.) findet schweizweit eine Spendenaktionen zugunsten des Elisabethenwerks statt, mit dem die ärmsten der armen Frauen in Uganda, Bolivien und Indien unterstützt werden. Zudem stellt der SKF jedes Jahr einen Gottesdienstvorschlag zur Verfügung, um den Tag der Heiligen zu feiern (www.frauenbund.ch).

Eleanor Fortescue-Brickdale: Das Rosenwunder geschieht, 1900–1910, New York Public Library, New York.

Ein Korb voller Rosen

Elisabeth von Thüringen (1207–1231) war eine ungarische Prinzessin und Gattin des Landgrafen Hermann von Thüringen. Die Ehe war gemäss den Quellen glücklich. Die tätige Hilfe Elisabeths für Bedürftige und Kranke wurde von ihrem Mann unterstützt. Die populäre Legende vom Rosenwunder bezog sich ursprünglich auf Elisabeth von Portugal und wurde Elisabeth von Thüringen erst



später zugeschrieben. Gemäss der Erzählung geht Elisabeth eines Tages in die Stadt, um den Armen Brot zu geben, obwohl ihr das unter Strafe verboten ist. Unterwegs trifft sie ihren Mann (ihre Schwiegermutter). Auf die Frage, was sie im Korb (unter der Schürze) habe, antwortet Elisabeth, es seien Rosen. Sie wird gezwungen, das Tuch zu heben – und im Korb liegen anstatt des Brotes für die Armen wundervolle Rosen. (sc)

NIEMAND MUSS ALLEIN SEIN

Der Verein TECUM begleitet Schwerkranke, Sterbende und ihre Familien: zu Hause, im Spital oder im Heim.



Der politisch neutrale und überkonfessionelle Verein TECUM wurde im März 2000 gegründet und unterstützt Schwerkranke und Sterbende sowie deren Angehörige während eines schweren Lebensabschnitts. Für Angehörige kann es schwer werden, sich über längere Zeit ihren schwerkran-

ken oder sterbenden Familienmitgliedern zu widmen. Oft brauchen sie einfach einmal etwas Zeit für sich. Auch das Pflegepersonal in Heimen oder Spitälern kann nicht eine ganze Nacht bei Patienten verbringen. Hier entlasten die freiwilligen Begleiterinnen und Begleiter von TECUM die An-

gehörigen und das Pflegepersonal mit ihrer Arbeit, indem sie beim Patienten oder bei der Patientin am Tag oder in der Nacht Wache halten. Die Begleitungen sind stets kostenlos.

Alle Begleiterinnen und Begleiter durchlaufen eine Schulung und erhalten auf Wunsch während ihrer Tätigkeit Unterstützung.

Im Jahr 2015 erhielt TECUM für seine Arbeit den Prix Benevol. Der Verein ist im gesamten Kanton

tätig und arbeitet u. a. eng mit der Spitex, den Spitälern und Altersheimen zusammen.

TECUM finanziert sich ausschliesslich über Spenden und setzt sich aus Vorstand, Geschäftsführerin, Ausbildungsleiterin und den über 100 ehrenamtlichen Begleiterinnen und Begleitern zusammen. Die Spenden sind steuerabzugsberechtigt.

Weitere Infos finden Sie auf der Homepage unter www.tecum-graubuenden.ch. (pd)

AUS DEM KANTONALEN SEELSORGERAT GRAUBÜNDEN

Kürzlich traf sich der Kantonale Seelsorgerat zur Plenarversammlung im Priesterseminar St. Luzi in Chur. Schwerpunkt der Tagung waren die Themen Migration und Integration.

Präsident Markus Sievi eröffnete die 4. Plenarversammlung der Amtszeit 2017–2020, die zugleich seine erste als Präsident war. Generalvikar Andreas Fuchs lehnte sich mit seinem spirituellen Impuls der «drei p» – padre, pane, perdone – an die Predigt von Papst Franziskus (am 21. Juni 2018) an. Die Anwesenden wurden darin aufgefordert, sich zu überlegen, welchen Stellenwert Jesus und seine Botschaft im eigenen Leben einnehmen, und wo das Evangelium drohe, zum «Beigemüse» des Alltags zu werden.

Tagungsschwerpunkt Integration

Als erste Referentin gab Patricia Ganter Sonderegger, Leiterin Fachstelle Integration Graubünden, einen Einblick in die Tätigkeit ihrer Fachstelle, die sich um alle rechtmässig in Graubünden lebenden Ausländer, anerkannte Flüchtlinge und vorläufig aufgenommene Personen kümmert, die einen Bedarf an Integrationsförderung haben. Im Zentrum der Integrationsförderung steht die sprachliche Aus- und Weiterbildung für Erwachsene und Kinder. Zwei Drittel der Gelder (1,8 Millionen Franken im Jahr 2017) fliessen in Sprachkurse. 2017 wurden mit den Kursen 1600 Personen erreicht. Karin Streif, Geschäftsleiterin der Caritas Graubünden zeigte auf, wie die Caritas armutsbetroffene Menschen unterstützt: Mit dem Caritas Markt (Lebensmittel zu Tiefstpreisen), mit dem Caritas Center (preisgünstige Produkte des täglichen Bedarfs) oder mit Einsatzplätzen für Erwerbslose, Ausgesteuerte und psychisch Beeinträchtigte (SVA, IV-Stelle), um ihnen den Wiedereinstieg in den Arbeitsmarkt zu erleichtern. Angebote in der

Migrationsarbeit sind die Kinderspielgruppe «cricri» und das Projekt «Together». Die Caritas Graubünden finanziert sich mittels einer Leistungsvereinbarung mit dem Kanton und der Stadt Chur, durch den Erlös aus den Lieferungen und Leistungen des Caritas Markts und des Caritas Centers (Second-Hand-Laden, Wäscherei, Nähatelier) sowie durch Beiträge der katholischen Landeskirche Graubünden und durch Spenden.

Dekan Kurt Susak, Pfarrer in Davos, berichtete aus dem Alltag der Integrationsarbeit in Davos und der Gründung des interkonfessionellen Vereins «IG offenes Davos», der 2017 den Prix Benevol erhielt. Bei allen Anlässen ist den Mitarbeitenden der «IG offenes Davos» wichtig, einen Beitrag für den gesellschaftlichen Zusammenhalt, für die gemeinsam Werte und die kulturelle Identifikation zu leisten sowie Orte für Begegnungen und Räu-



**Generalvikar Andreas Fuchs, Präsident
Markus Sievi und
Generalsekretär
René Hefti (v. l.).**



me für Erleben zu schaffen. Immer wieder zeige sich, dass auch der Glaube ein starkes, integratives Element sein könne.

In Gruppen wurden die spezifischen Probleme bezüglich Migration und Integrationsfragen in den einzelnen Dekanaten diskutiert und Ideen für die praktische Arbeit vor Ort gesammelt. Daran soll im Jahre 2019 weitergearbeitet werden.

Freunde der THC und TECUM

Im Jahr 2000 wurde die gemeinnützige Stiftung «Freunde der Theologischen Hochschule Chur (THC)» gegründet und von Heidi Derungs-Brückner, Präsidentin der Stiftung, vorgestellt. Stiftungszweck ist der Erhalt und Ausbau der THC mittels ideeller und finanzieller Unterstützung. Seit Gründung der Stiftung konnten dank Spen-

den von Kirchgemeinden, kirchlichen Stiftungen, Privatpersonen, Vereinen und Legaten rund 1,6 Millionen Franken an die THC überwiesen werden.

Bernhard Bislin stellte die Ziele und die Arbeit des Vereins «TECUM» vor (vgl. Seiten 4 u. 5).

Die Delegierten nahmen zudem an der Eröffnung und am Einführungsreferat des Bibeltags 2018 «Hey Bibel, sag doch was» von Privatdozentin Hildegard Scherrer (THC) teil. (sc)

Die nächsten Plenarversammlungen finden statt am:

22./23.3.19 Priesterseminar St. Luzi, Chur
13./14.9.19 Priesterseminar St. Luzi, Chur

PAPST IM GEGENWIND?

Der Papst sei ein Häretiker - so lauten Vorwürfe aus den eigenen Reihen. P. Stefan Kiechle (SJ) geht diesen Vorwürfen nach. Er skizziert die beiden Kirchenbilder, die sich immer stärker gegenüberstehen und die Ängste der Personen, die den Papst mit Vorwürfen eindecken, ohne zu realisieren, dass sie damit ihren eigenen Forderungen untreu werden.



P. Stefan Kiechle,
Chefredakteur der
Kulturzeitschrift
«*Stimmen der Zeit*»
und Delegat der
deutschen Jesuiten-
provinz für Ignatianische Spiritualität.

Zwei Richtungen kämpfen in der Kirche gegeneinander: Die eine sieht die Kirche nach wie vor als Gesellschaft (*societas*), die zwar nicht ganz so perfekt ist wie ursprünglich gedacht, aber doch vor allem ein Rechtsverband bleibt mit klaren Regeln und einer ehrwürdigen, gottgegebenen Ordnung (*ordo*). Ihre Identität bezieht sie aus der Orthodoxie und der Orthopraxie ihrer Mitglieder. Letztere wird vor allem von der Individualmoral her verstanden. Die Zugehörigkeit zur Kirche ist eindeutig und objektiv geregelt und erkennbar. Geleitet wird die Kirche vom Papst und seiner Kurie; diese ist eine Behörde, die die Weltkirche fleissig und gewissenhaft nach Recht und Ordnung verwaltet. Diese Kirche ist Erbin des römischen Reiches: Sie hat deren Rechtsdenken übernommen und in chaotischen Zeiten bewahrt; der Sinn für die Rechtsordnung half der Kirche, 2000 Jahre lang durch alle Brüche der Geschichte und der Kulturen hindurch fortzubestehen. Anhänger dieser Kirche betonen im Evangelium die Aussagen zur klaren Abgrenzung der Gläubigen von der Welt sowie die Texte zu geistlichen Vollmachten bis hin zum Primat des Petrus.

Die andere Richtung sieht die Kirche als Volk, das aus der Liebe und Barmherzigkeit Gottes lebt und

diese an alle Menschen und Völker vermittelt. Die Kirche gibt den – spirituell und materiell – Armen und den Opfern von Gewalt und Unrecht, was sie zum Leben brauchen. Klare Identitäten oder Ab- und Ausgrenzungen sind weniger wichtig. Die soziale Praxis ist wichtiger als die Individualmoral und wird öffentlich, auch politisch, eingeklagt. Anhänger dieser Kirche betonen im Evangelium Texte, die von barmherzigem Handeln erzählen und solche, nach denen der Sabbat für den Menschen da ist und die Herrschaft von Menschen über Menschen im Reich Gottes entthront ist.

Das Kirchenbild des Papstes

Papst Franziskus empfindet, denkt, lebt und regiert eher im zweiten Kirchenbild, dem der Volkskirche – der Gegensatz beider Bilder ist ja nicht absolut. Er liest die Bibel anders als die Anhänger der Ordo-Kirche, mehr auf das soziale Verhalten des Einzelnen hin, mehr von der persönlichen Glaubenserfahrung her und damit auch mehr von einem «subjektiven» Kriterium der Zugehörigkeit zur Gemeinschaft – wer glaubt und geistlich dürstet, darf grundsätzlich Anteil an der *Communio*

(Fortsetzung auf S. 7, nach dem Agendenteil)

AGENDA IM NOVEMBER

ST. FIDELIS LANDQUART



Pfarramt Landquart Sekretariat

Kantonsstrasse 20, 7302 Landquart
Telefon 081 322 37 48
sekretariat@kath-landquart.ch
www.kath-landquart.ch

Öffnungszeiten

Montag, Dienstag und Freitag

08.30–11.30 und 14–17 Uhr

Mittwoch und Donnerstag

14–17 Uhr

Gregor Zyznowski, Pfarrer

Telefon 081 322 25 03
Mobile 079 516 73 77
zyznowski@kath-landquart.ch

Oliver Kitt, Religionspädagoge

Telefon 081 322 12 74
Mobile 079 652 05 24
kitt@kath-landquart.ch

Juliana Alig, Geschäftsführerin

Telefon 081 322 37 48
Mobile 079 461 32 77
alig@kath-landquart.ch

Sandra Marti, Sekretärin

marti@kath-landquart.ch

Beatrice Emery, Mitarbeiterin

emery@kath-landquart.ch

Mesmer und Hauswart

Pfarrkirche, Pfarreizentrum
Aldo Danuser
Telefon 078 762 68 25
danuser@kath-landquart.ch

Bruderklauenzentrum Maienfeld

Mesmerin

Marianna Abd-el-Razik, Maienfeld
Telefon 081 599 39 22
marianna.abd-el-razik@landquart.ch

Vereine und Gruppierungen

Katholischer Kirchenchor

Reto Casutt, Landquart
Telefon 079 822 88 29
kirchenchor@kath-landquart.ch

Katholischer Frauenbund

Renata Gienal, Igis
Telefon 079 760 67 49
frauenbund@kath-landquart.ch

Senioren-Treff

Maria Rensch
Telefon 081 322 35 30

Kolpingfamilie Landquart

Claus Böhlinger, Igis
Telefon 079 599 04 37
willkommen@kolping-landquart.ch

Samiklausverein Landquart

Claudio Tettamanti, Landquart
Telefon 081 322 85 19
samiklausverein@kath-landquart.ch

Jubla

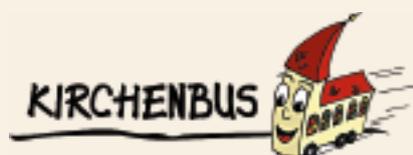
Simona Brändli, Malans
Telefon 079 236 17 10
simona.br@gmx.ch

Missione Cattolica Italiana

Don Francesco Migliorati, Domat/Ems
Telefon 081 633 31 93

Eritreische Gemeinschaft

Pfarrer Awet Tesfu
Telefon 076 778 70 39



Igis: ab Dorfplatz 9.50 Uhr. Fahrdienst
Malans: L. Senti, Tel. 081 322 25 84.
Rückfahrt ab Pfarrkirche ca. 10 Minuten
nach dem Gottesdienst.

Grusswort

Liebe Leserin, lieber Leser

Walter Nigg bekennt in seinem Buch «Die Heiligen kommen wieder», dass er beim Studium der Kirchengeschichte beinahe den Glauben verlor: «All das Versagen der Kirche und einzelner Christen im Laufe der Jahrhunderte: Dazu liesse sich ja leicht ein Kriminalroman schreiben. Das alles hat meinem Glauben damals mächtig zugesetzt. Eines Tages fing ich jedoch an, mich mit dem Leben der Heiligen zu beschäftigen, die zu ihrer Zeit den Glauben an Gott überzeugend und exemplarisch gelebt haben. Plötzlich wurden da all diese Frauen und Männer für mich wie «Lichter», wie eine «Lichtspur im Dunkel der Geschichte». Sie halfen mir, meines Glaubens wieder froh zu werden.»

Die Vergangenheit der Kirche stellt nicht bloss eine grosse Last dar. Zu allen Zeiten gab es vielmehr immer auch eine grosse Zahl von Menschen, die in besonders glaubhafter Weise christlich lebten. Sie führen die «andere Seite», die «helle Seite» der Kirche vor Augen – uns Kirchenmitgliedern und der Welt.

Heute scheut man sich, die Worte «heilig» und «Heiligkeit» in den Mund zu nehmen. Denn es dominieren schiefe Vorstellungen und Zerrbilder von dem, was im Kern damit gemeint ist. Für mich steht aber fest: In den harten Zeiten, denen die Kirche entgegengeht, wird ein nur halbherziger Glaube, ein bloss gewohnheitsmässiges Christsein keinerlei Zukunft haben. Bereits vor 50 Jahren schrieb Joseph Ratzinger, der spätere Papst Benedikt XVI.: «Die Zukunft der Kirche kann und wird auch heute nur aus der Kraft derer kommen, die tiefe Wurzeln haben und aus der reinen Fülle des Glaubens leben.»

Die Zukunft der Kirche wird auch dieses Mal wieder, wie stets, von den Heiligen, den «Ehrenrettern der Kirche» geprägt sein.

Ihr/Euer Pfarrer Gregor Zyznowski

Gottesdienste/Anlässe



Donnerstag, 1. November Allerheiligen

Kollekte für TECUM, Begleitung Kranker und Sterbender

- 08.00 Uhr Laudes in der Lourdesgrotte
- 14.00 Uhr Senioren-Treff/Spielnachmittag im Pfarreizentrum
- 19.00 Uhr Eucharistiefeier zum Fest Allerheiligen in der Pfarrkirche, anschliessend Friedhofbesuch und Segnung der Gräber; der Kirchenchor singt

Freitag, 2. November Allerseelen

Hausbesuch mit Kommunionsspendung

- 18.00 Uhr Eucharistiefeier zum Fest Allerseelen in der Pfarrkirche

Samstag, 3. November

- 18.00 Uhr Eucharistiefeier in der Pfarrkirche

Sonntag, 4. November

Kollekte für alle kath. Gymnasien im Bistum Chur

- 08.45 Uhr Eucharistiefeier in der Bruderklausenkapelle Maienfeld
- 08.45 Uhr Eucharistiefeier in ital. Sprache in der Pfarrkirche
- 10.15 Uhr Eucharistiefeier in der Pfarrkirche

Dienstag, 6. November

- 14.00 Uhr Kontakt.Punkt in der Gartenstrasse 12, FEG Landquart
- 16.00 Uhr Gschichta-Kischta im Pfarreizentrum

Mittwoch, 7. November

- 08.30 Uhr Rosenkranz in der Lourdesgrotte
- 09.00 Uhr Eucharistiefeier in der Pfarrkirche

Laternenbasteln zum Fest des heiligen Martin



Mittwoch, 7. November, ab 14 Uhr im Pfarreizentrum. Eingeladen sind Kinder im Vorschulalter. Bastelmaterial wird bereitgestellt.

- 20.00 Uhr K-Treff, Präsesabend im Pfarreizentrum

Donnerstag, 8. November

- 08.00 Uhr Laudes in der Lourdesgrotte
- 19.00 Uhr Informationsabend zur Firmreise

Samstag, 10. November



17.30 Uhr Laternenumzug zum Fest des hl. Martin

Treffpunkt beim Schulhaus Rüti, Landquart. Wegstrecke: Plantahofstrasse–Davoserweg–Vilanstrasse–katholische Kirche; anschliessend um 18 Uhr Kleinkinderfeier in der Pfarrkirche

Sonntag, 11. November

Sonntag der Völker

Kollekte für MIGRATIO

- 08.45 Uhr Eucharistiefeier in der Bruderklausenkapelle Maienfeld
- 08.45 Uhr Eucharistiefeier in ital. Sprache in der Pfarrkirche
- 10.15 Uhr Eucharistiefeier zum Sonntag der Völker in der Pfarrkirche

Mittwoch, 14. November

- 08.30 Uhr Rosenkranz in der Lourdesgrotte
- 09.00 Uhr Eucharistiefeier in der Pfarrkirche
- 19.30 Uhr Bibel-Teilen im Pfarreizentrum

Donnerstag, 15. November

- 08.00 Uhr Laudes in der Lourdesgrotte
- 14.00 Uhr Senioren-Treff/Spielnachmittag im Pfarreizentrum

Freitag, 16. November

- 20.15 Uhr Kirchgemeindeversammlung im Pfarreizentrum

Samstag, 17. November

- 18.00 Uhr Eucharistiefeier in der Pfarrkirche

Sonntag, 18. November

Kollekte für Seelsorgeaufgaben der Pfarrei

- 08.45 Uhr Eucharistiefeier in der Bruderklausenkapelle Maienfeld
- 08.45 Uhr Eucharistiefeier in ital. Sprache in der Pfarrkirche
- 10.15 Uhr Eucharistiefeier in der Pfarrkirche

Dienstag, 20. November

- 10.00 Uhr Gottesdienst im Alterszentrum Senesca Maienfeld
- 12.00 Uhr «Am gleichen Tisch», gemeinsames Mittagessen im Pfarreizentrum, Anmeldung bis Montag, 17 Uhr beim Pfarramt, Telefon 081 322 37 48

Mittwoch, 21. November

- 08.30 Uhr Rosenkranz in der Lourdesgrotte
- 09.00 Uhr Eucharistiefeier in der Pfarrkirche

Donnerstag, 22. November

- 08.00 Uhr Laudes in der Lourdesgrotte

Freitag, 23. November

- 19.00 Uhr Nacht der Lichter in der Martinskirche Chur



Samstag, 24. November

18.00 Uhr Eucharistiefeier in der Pfarrkirche

Sonntag, 25. November

Fest Christkönig

Kollekte für Theologiestudierende im Bistum Chur

08.45 Uhr Eucharistiefeier in ital. Sprache in der Pfarrkirche

10.00 Uhr Ökumenischer Gottesdienst zum Ewigkeitssonntag in der Amanduskirche Maienfeld

10.15 Uhr Eucharistiefeier zum Christkönigsfest in der Pfarrkirche; der Männerchor Igis singt; Apéro im Pfarreizentrum

Dienstag, 27. November

14.00–19.00 Uhr Adventskranzen im Pfarreizentrum

Mittwoch, 28. November

08.30 Uhr Rosenkranz in der Lourdesgrotte

09.00 Uhr Eucharistiefeier in der Pfarrkirche

15.00 Uhr Eucharistiefeier im Zentrum für Betagte und Kinder Neugut, Landquart

Donnerstag, 29. November

08.00 Uhr Laudes in der Lourdesgrotte

Freitag, 30. November

19.00 Uhr Taizé-Gebet in der Bruderklausenkapelle Maienfeld

Geburtstage



November

Donnerstag, 1.

Maissen-Bergamin Bertha, Landquart

Freitag, 2.

Zahner-Mirer Silvia, Landquart

Sonntag, 4.

Jetzer Josef, Landquart
Mathiuet Erwin, Igis

Montag, 5.

Allemann-Tinner Alice, Fläsch

Dienstag, 6.

Wirth-La Barrie Judy, Maienfeld

Donnerstag, 8.

Lampert-Crameri Anna Domenica, Maienfeld

Freitag, 9.

Klaus-Bannwarth Eleonore, Landquart

Samstag, 10.

Stettler Erwin, Maienfeld

Montag, 12.

Folini-Sandoni Susanna, Landquart

Dienstag, 13.

Jordan Stanislav, Landquart

Mittwoch, 14.

Giger Alfons, Igis

Donnerstag, 15.

Cargnel-Uehli Antonia, Landquart

Sonntag, 18.

Betschart Karl, Landquart
Decurtins Gion, Landquart

Mittwoch, 21.

Caduff-Niederer Berta, Landquart
Peloso-Zanetti José, Landquart

Donnerstag, 22.

Eggenberger-Zimmermann Reinelda, Landquart
Frei-Kohler Marie Margaretha, Malans
Eberle Jakob, Landquart

Freitag, 23.

Caviezel-Scheiwiller Regina, Landquart
Ludwig-Lagger Waltraud, Landquart

Samstag, 24.

Schlegel-Willi Rosa, Landquart
Tormenti Rinaldo, Landquart

Sonntag, 25.

Jecklin-Zwicker Silvia, Igis

Montag, 26.

Pfanner Peter, Jenins

Dienstag, 27.

Bianchi-Restori Armanda, Landquart

Mittwoch, 28.

Florin-Mark Erica, Maienfeld

Donnerstag, 29.

Schraner Rico, Maienfeld

Taufen



mit den Eltern und Angehörigen über die Kinder, welche durch die Taufe in unsere Gemeinschaft aufgenommen wurden.

Flavio, der Eltern Lea Caminada und Martin Heim aus Landquart, ist am 7. Oktober in der Pfarrkirche Landquart getauft worden.

Chiara, der Eltern Stefanie Buff und Michael Disch aus Igis, ist am 14. Oktober in der Pfarrkirche Landquart getauft worden.

Unsere Verstorbenen

Im Gebet sind wir verbunden mit dem Verstorbenen unserer Pfarrei:

Giuseppe Pellegrinelli aus Landquart, geb. am 1. März 1937. Verstorben am 29. August.

Giuseppe Del Colle aus Landquart, geb. am 25. Februar 1943, verstorben am 26. September 2018. Die Urnenbeisetzung fand am 2. Oktober in Landquart statt.

Othmar Casutt aus Maienfeld, geb. am 17. Dezember 1946, verstorben am 5. Oktober 2018. Die Urnenbeisetzung fand am 12. Oktober in Landquart statt.

Gedächtnismessen

Sonntag, 4. November

Susi und Robert Engler-Rausser
Irma und Walter Regli-Bianchi

Sonntag, 11. November

Anna und Adolf Stocker-Senti
Maria Lampert-Stocker
Elvira und Louis Bühler-Dominioni
Rosa und Martin Bättschi-Gruber
Dreissigster für Othmar Casutt

Sonntag, 18. November

Alfred Schlegel-John
Marzella und Paul Bearth-Cavelti
Ursula Cavelti-Maissen
Hans Wellenzohn

Sonntag, 25. November

Hans-Peter Scherrer
Alfons Raeber-Alig

Mitteilungen

Einladung zur Kirchgemeindeversammlung Freitag, 16. November 2018, 20.15 Uhr im Pfarreizentrum Landquart

Traktanden:

1. Begrüssung und Wahl der Stimmenzähler
2. Protokoll der Kirchgemeindeversammlung vom 13.4.2018
3. Zwischenbericht des Präsidenten
4. Vorstellung Projekt Sanierung Pfarrhaus
5. Budget 2019
6. Steuerfuss 2019
7. Vorstellung des veränderten Projektes des Kreuzweges
8. Anträge
9. Verschiedenes/Anliegen

Stimmberechtigt sind alle auf dem Gebiet der Kirchgemeinde wohnhaften römisch-katholische Frauen und Männer ab dem erfüllten 18. Altersjahr, welche der Kirchgemeinde angehören und das Schweizer Bürgerrecht oder als Ausländer die Niederlassungs- oder Jahresaufenthaltsbewilligung besitzen. Das Budget und das Protokoll liegen in der Kirche und im Pfarreizentrum auf und können auf der Homepage www.kath-landquart.ch eingesehen oder im Sekretariat des Pfarramtes Landquart bezogen werden.

Der Kirchgemeindevorstand

Bilderausstellung im katholischen Pfarreizentrum 22. Oktober bis 11. November

Einheimische Maler zeigen im katholischen Pfarreizentrum in Landquart ihre Werke. 13 Maler, die in der Gemeinde wohnen oder sonst einen Bezug zu Landquart, Igis oder Mastrils haben, präsentieren zwischen **Montag, 22. Oktober, und Sonntag, 11. November**, ihre Gemälde. Heidi Bättig, Gion Müller, Julian Hartmann/Joshua Alborghetti, Peter Burkhardt, Edgar Hermann, Agnes Indermaur, Carla Trachsler, Ursi Götz, Aneta Karstens, Traudel Heeb, Christian Walli und Nicole Tschudi heissen die ausstellenden Künstler/-innen. Ergänzt wird die tagsüber zugängliche Ausstellung mit Workshops von Ursi Götz und Carla Trachsler. Die Workshops finden

jeweils an den Mittwochnachmittagen, 24.10./31.10./7.11. im Pfarreizentrum in Landquart statt. Genauere Informationen sind auf www.landquartkultur.ch zu finden. Initiiert wird die Ausstellung vom Verein LandquartKultur.

Cornelius Raeber

Adventskranzen

Möchten Sie gerne einen eigenen Adventskranz oder ein Gesteck anfertigen? Dann kommen Sie am **Dienstag, 27. November, zwischen 14 bis 19 Uhr ins Pfarreizentrum**. Für ausreichend Tannenkreis ist gesorgt! Das restliche Material und die Arbeitsutensilien müssen mitgenommen werden. Jeder angefertigte Kranz kostet 5 Franken. Auskunft erteilt Maria Rensch, Telefon 079 314 95 73.

Der Nikolaus ist unterwegs



Jährlich zieht der Nikolaus (Bischof) mit seinem Schmutzli am 6. Dezember durch die Strassen von Landquart, der Bündler Herrschaft und des Vorderprätingaus und besucht dabei viele Familien, die sich auf die Weihnachtszeit vorbereiten. Er erfreut sich über warme Stuben, glückliche Kinder und nicht zuletzt über eine gastfreundliche Familie. In seinem grossen Goldenen Buch hält er viel Lob und wenig Tadel für alle bereit, denn der Besuch des Nikolaus muss nicht mit dem Kindergartenalter enden. Alle Mitglieder und Helfer des Samiklausvereins arbeiten ehrenamtlich. Um diese schöne Tradition auch in Zukunft fortführen zu können, sind wir auf einen Unkostenbeitrag angewiesen. Für weitere Auskünfte und Reservationen steht Elvira Boner, Telefon 079 394 55 74, gerne zur Verfügung.

Waldweihnachten 2018 – mach doch mit!



Am **Montag, 24. Dezember**, Heiligabend, feiern wir um 17 Uhr Waldweihnachten mit einem Familiengottesdienst. Für das Weihnachtsspiel suchen wir Kinder im Primarschulalter, die bereit sind mitzumachen. Die Proben finden am Mittwoch, 28. November, 5./12./19. Dezember, jeweils nachmittags und Samstag, 22. Dezember (Hauptprobe), am Morgen statt. Auskunft und Anmeldung bei Beatrice Emery, Telefon 078 62 88 799. Wir freuen uns auf viele begeisterte Schauspieler/-innen!

Rückblicke

Generalversammlung des Kirchenchores und Verabschiedung von Rosemarie Eisel als Präsidentin



Schon im Mai dieses Jahres hat Rosemarie Eisel dem Kirchenchor die Demission als Präsidentin eingereicht. Aus gesundheitlichen Gründen sah sie sich gezwungen, den Vorsitz an die Vizepräsidentin Jeannette Bürkler abzugeben. Rosemarie Eisel ist dem Kirchenchor während der letzten 18 Jahre mit viel Herzblut und Engagement erfolgreich vorgestanden. In dieser Zeit fiel auch das 100-Jahr-Jubiläum des Vereins. Dort hat sie ihr ganzes Netzwerk ausgenutzt. Musiker, Solisten, Gastsänger und

nicht zu vergessen potenzielle Sponsoren wie die Kirchgemeinde, die Öffentliche Hand und diverse Stiftungen konnte sie für dieses, aber auch für andere Chorprojekte immer wieder ins Boot holen. Für Rosemarie typisch waren auch die vielen kleinen Aufmerksamkeiten ihren Sängerinnen und Sängern gegenüber. Für jeden Geburtstag, jedes Jubiläum oder auch für jede Hilfestellung hatte sie ein kleines Präsent oder zumindest ein ganz herzliches Dankeschön bereit. Für die grosse Arbeit und den Verbleib im Kirchenchor als Sängerin danken wir ihr von ganzem Herzen. Vizepräsidentin Jeannette Bürkler führte zügig durch die statutarischen Traktanden. In ihrem Bericht richtete sie liebe Dankesworte an Rosemarie Eisel und dankte ihr für die geleistete Arbeit während der vergangenen 18 Jahre. Ebenfalls dankte sie unserem Chorleiter Christian Albrecht für seinen grossen Einsatz. Christian Albrecht wird Ende Jahr in Pension gehen und daher den Chor verlassen. Sein Engagement für den Kirchenchor werden wir in der Januar-Ausgabe des Pfarreiblattes würdigen. Die Wahlen wurden reibungslos erledigt. Die Aktuarin und Vizepräsidentin Jeannette Bürkler, die Kassierin Andrea Caspar und die Revisoren Margrith Bürkler und Lukretia Rietberger werden weiterhin dem Vorstand angehören. Ins Präsidium wurde der Schreibende gewählt. Dank der speditiven Abwicklung der GV blieb noch genügend Zeit für zwei Runden Lottospiel und den traditionellen Imbiss, der wie immer von Jeannette Bürkler und Andrea Caspar zubereitet und präsentiert wurde.

Reto Casutt

St. Gerold war uns hold

Der katholische Frauenbund hat zur Seniorenfahrt nach St. Gerold im grossen Walsertal eingeladen. Nach der Überfahrt bei schönstem Wetter erfuhren wir während einer Führung Verschiedenstes über die renovierte Propstei des Klosters sowie über die unterschiedlichen Aktivitäten. Auch der Friedhof beeindruckte uns, weil es keine Grabsteine gibt, da die Namen der Beerdigten schlicht und einheitlich auf eine Mauer versehen werden und die Blumenbeete davor gemeinsam von der Bevölkerung bepflanzt werden. Pfarrer Gregor gestaltete eine kurze Andacht über Gottes Schöpfung in der Kapelle, bei der wir gemeinsam gesungen und gebetet haben. Das leckere Mittagessen auf der



Sonnenterasse und der Zvieri rundeten den Tag ab. Herzlichen Dank an Maria Rensch für die Organisation und die liebevolle Begleitung.

Mirjam Krebs

Einstiegstag Firmlinge

Am Samstag, 22. September, sind wir mit den Firmjünglichen unter dem Motto «Kirche_unterwegs – Wer ist mein Nächster?» nach Zürich gepilgert. Was ist mit den Menschen, die durch unser soziales Netz fallen und wie kann der Glaube helfen? Diesen Fragen gingen wir nach. Unsere erste Station war das Haus Zuflucht im Kreis 5, das ursprünglich von Franziskanern gegründet wurde und wo Gassenarbeit und Prävention in Suchtfragen stattfindet. Sozialpädagogin Carmen Meier stellte die Projekte vor und führte uns durch das Haus. «Harry», ein Mitbewohner, erzählte uns seine interessante und berührende Lebensgeschichte, die von langem Drogenkonsum geprägt war. Danach gingen wir an den Ort, wo alles anfing: der «Needle-Park», uns heute geläufiger als malerischer Platzspitz-Park. In den Jahren 1986 bis 1992 fanden sich täglich um die 3000 Menschen ein, um Drogen zu kaufen und zu konsumieren. Was für

ein Elend viele Menschen hier erlebt haben, können wir uns heute kaum noch ausmalen. Im Pavillon gedachten wir der vielen Drogenopfer, aber auch des Pfarrers, der den Stein ins Rollen brachte, Einrichtungen für Obdachlose, Drogensüchtige und Aidskranke einzurichten – Pfarrer Ernst Sieber. Im Juni dieses Jahres fand ein Gedenkanlass für den jüngst verstorbenen Pfarrer in diesem Pavillon statt. Unsere letzte Station war die Bahnhofkirche, wo uns Seelsorgerin Rita Inderbitzin ihren Sinn und Zweck erörterte. Hier wird jeder zum Nächsten. Viele Menschen sämtlicher Religionen suchen auf ihrer Reise oder Durchreise einen Ort der Stille in hektischer Zeit. Den finden sie im Andachtsraum. Nicht wenige Personen suchen im Anschluss noch das Gespräch mit einer der Bahnhofseelsorgerinnen. Zu guter Letzt nahmen auch wir am Abendgebet teil und wurden mit einem Reisesegen entlassen. Wer ist mein Nächster? Immer wieder eine gute Frage! Christus sprach: «Was ihr für einen meiner geringsten Brüder getan habt, das habt ihr mir getan.» Ich wünsche unseren Firmjünglichen auf diesem Weg immer wieder befruchtende Erlebnisse und Begegnungen mit «Nächsten und Fremden».

Oliver Kitt



VORDER- UND MITTELPRÄTTIGAU



Pfarramt Seewis-Pardisla
Daniela und Lars Gschwend
Kantonsstrasse 15
7212 Seewis-Pardisla
Telefon 081 325 34 74
pfarramt@kath-vmp.ch
 www.kath-vmp.ch
 facebook.com/kath.vmp

Öffnungszeiten

Montag: geschlossen

Pfarradministrator

Pfarrer Peter Miksch
Mobile 079 313 24 68
peter.miksch@gmx.ch

Ansprechperson Kirchenvorstand

Sonia Roberto
Prastrasse 38, Grüşch
Telefon 079 560 37 02
sonia.roberto@kath-vmp.ch

Smartphone App



Gottesdienste

Sonntag, 4. November

Kollekte für alle katholischen Gymnasien im Bistum Chur

10.00 Uhr Gottesdienst mit Kommunionfeier in der kath. Kirche Schiers, gestaltet von U. Leuthold und L. Gschwend zu Allerheiligen/ Allerseelen, Gedenken der Verstorbenen

Sonntag, 11. November

Kollekte: Verein Miteinander Valzeina
10.00 Uhr Gottesdienst mit Eucharistie in der kath. Kirche Seewis-Pardisla, gestaltet von Pfr. W. Bühler und L. Gschwend und Flüchtlingen zum Sonntag der Völker

Mittwoch, 14. November



09.30 Uhr Ökumenischer Kleinkindergottesdienst in der ref. Kirche Schiers

Donnerstag, 15. November

13.30 Uhr Ökumenischer Schülergottesdienst in der kath. Kirche Schiers

Sonntag, 18. November

Kollekte: Stiftung Hoffnung für Menschen in Not

10.00 Uhr Gottesdienst mit Eucharistie in der kath. Kirche Schiers, gestaltet von Prof. HP. Schmitt

Donnerstag, 22. November

09.30 Uhr Ökumenischer Kleinkindergottesdienst in der ref. Kirche Schiers (neu auch donnerstags)



Samstag, 24. November

Kollekte: Theologiestudierende im Bistum Chur

18.00 Uhr «Kanzelgespräch» Gottesdienst mit Kommunionfeier in der kath. Kirche Seewis-Pardisla, gestaltet von L. Gschwend, mit **Kinderhütendienst, anschliessend Nachtessen**

Weitere Daten



Freitag, 2. November

11.40 Uhr Spies & Tratsch, gemeinsames Mittagessen und tolle Geschichten hören im Primarschulhaus Fanas

Samstag, 3. November

09.00 Uhr flf-/Firmung: Gruppe «Juniorexperts» – Aufbaukurs 1 im Pfarrsäli Seewis-Pardisla

Dienstag, 6. November

11.30 Uhr Spies & Tratsch, gemeinsames Mittagessen und tolle Geschichten hören in der kath. Kirche Seewis-Pardisla

Mittwoch, 7. November

13.15 Uhr Kaffee-Treff, Verein Miteinander Valzeina im Pfarrsäli Seewis-Pardisla
16.10 Uhr Firmabend (3. OS): «Sakramente» in der kath. Kirche Schiers

Mittwoch, 14. November

14.00 Uhr flf/ Firmung- Wahlkurs: «blue Cocktailbar – alkoholfreie Drinks» im Pfarrsäli Seewis-Pardisla (Anmeldung via www.pfefferstern.ch)

Samstag, 17. November

09.00 Uhr flf/Firmung-Wahlkurs: «Jetzt erst Recht! Film über Menschenrechte erstellen», in der kath. Kirche Seewis-Pardisla (Anmeldung via www.pfefferstern.ch)

Sonntag, 18. November

11.00 Uhr Kirchgemeindeversammlung in der kath. Kirche Schiers

Montag, 19. November

18.30 Uhr flf/Firmung-Wahlkurs: «Hände hoch – die Bullen kommen!» im ref. Pfarrhaus Fideris (Anmeldung via www.pfefferstern.ch)
19.30 Uhr Theater: «Le Prix de l'Or» in der kath. Kirche Schiers

Mittwoch, 21. November

- 13.15 Uhr Verein Miteinander Valzeina, Kaffee-Treff und Beratung im Pfarrsäli Seewis-Pardisla
- 14.00 Uhr «Kumbaya – Singen mit Jung und Alt» im ref. Pfarrhaus Grüşch

Freitag, 23. November

- 09.30 Uhr Minimusig im ref. Pfarrhaus Fideris (kleine Kinder, ca. 2- bis 5-jährig, singen, klatschen, tanzen, lernen neue Lieder mit ihren Angehörigen)

Samstag, 24. November

- 09.00 Uhr flf-/Firmung: Gruppe «Juniorexperts» – Aufbaukurs 2 im Pfarrsäli Seewis-Pardisla

Mittwoch, 28. November

- 13.30 Uhr 3. Blockunterricht der Erstkommunikanten im Pfarrsäli Seewis-Pardisla

Donnerstag, 29. November

- 14.00 Uhr 65plus-Nachmittag in der kath. Kirche Seewis-Pardisla

Mitteilungen**Gedächtnismesse****Sonntag, 11. November (Seewis-Pardisla)**

Florian und Ida Stieger-Walt

Allerheiligen/Allerseelen**Sonntag, 4. November, 10 Uhr
kath. Kirche Seewis-Pardisla**

An diesem Sonntag gedenken wir unserer verstorbenen Gemeindemitglieder, aber auch all jenen, die wir vermissen. Wir möchten für sie in der Hoffnung auf Auferstehung und ewiges Leben beten.

Unsere verstorbenen Gemeindemitglieder aus dem vergangenen Jahr (seit Allerseelen 2017):

Paulina (Lini) Kleger-Malojer

(15.07.1923–16.11.2017)

Anna-Rosa Meier-Giger

(01.02.1940–15.01.2018)

Elfriede Luise Valär-Kobald

(19.09.1941–27.01.2018)

Pia Zinsli-Maier

(18.06.1948–05.04.2018)

**Sonntag der Völker und
Flüchtlings-Kaffee-Treff****Sonntag, 12. November**

Seit gut zwei Jahren hat der Kaffee-Treff für die Flüchtlinge des Flüeli Valzeina im Pfarrsäli Pardisla Unterschlupf gefunden. An zwei Mittwochnachmittagen im Monat schaffen engagierte Freiwillige des Vereins Miteinander Valzeina (www.vmv.ch) eine kleine Insel der Gemeinschaft und Gastfreundschaft im oft eintönigen Flüchtlingsalltag auf dem Berg. Wichtiger noch als Speis und Trank ist das Gespräch, hie und da ein praktischer Rat oder ein Spiel, das auch ohne gemeinsame Sprache Freude macht. Einmal pro Monat bietet die Rechtsberaterin der Churer Beratungsstelle für Asylsuchende unentgeltliche Beratung vor Ort. Die Daten der Kaffee-Treffs sind im Schaukasten vor der kath. Kirche Seewis-Pardisla angeschlagen und Besucher sind immer herzlich willkommen.

Schon am letztjährigen Sonntag der Völker haben einige Valzeiner Flüchtlinge mit Stolz Gerichte aus ihrer Heimat gekocht, die bei den Gemeindegliedern grossen Anklang fanden. Auch dieses Jahr bietet sich an diesem Tag wieder Gelegenheit für eine ungezwungene Begegnung mit unbekanntem Gesichtern und exotischen Aromen.

**«Le Prix de l'Or» im Kontext der
Konzernverantwortungsinitiative**

Voraussichtlich im nächsten Frühling haben Schweizerinnen und Schweizer Gelegenheit, über die Konzernverantwortungsinitiative abzustimmen. Die Initiative will, dass Konzerne mit Sitz in der Schweiz auch in Ländern, in denen sie selbst oder ihre Tochterfirmen tätig sind, den Schutz der Menschenrechte und Umweltstandards einhalten müssen. Anders als heute, soll das für die Konzerne in der Schweiz in Zukunft nicht mehr freiwillig sein, sondern durch das Gesetz vorgeschrieben. «Le Prix de l'Or» zeigt anschaulich, welche Geschichten und Dramen sich hinter der Goldgewinnung abspielen.



Gold hat seinen Preis und der wird jeden Tag neu verhandelt. Das Theaterstück «Le Prix de l'Or» (Inszenierung Roger Nydegger) handelt von der Goldgewinnung in Burkina Faso und dem Weg des Goldes in die Schweiz – und zeigt exemplarisch die vielschichtige Problematik des globalen Rohstoffhandels auf. «Le Prix de l'Or» ist politische Komödie und Lehrstück in einem für Jugendliche (ab 14 Jahren) und Erwachsene. «Le Prix de l'Or» räsoniert in französischer, deutscher und afrikanischer Sprachen über Konzernverantwortung, über schlechte Regierungsarbeit, über Menschenrechte und über die Gier nach Gold. Starker Tobak, leicht erzählt mit Livemusik, Tanz und Gesang und einer grossen Portion Humor. Die Schauspielerinnen und Schauspieler schlüpfen in verschiedene Rollen. Der Dorfvorsteher ist sowohl weiss wie schwarz, Mann wie Frau, europäisch wie afrikanisch. So werden Klischees umgebogen, Autoritätsfiguren der Lächerlichkeit preisgegeben und der Komik Platz geboten. Gabriel Oehri, der für die Kompensationsgeschäfte einer Goldmine zuständig ist, trifft auf Ange Kabore, eine moderne westafrikanische Geschäftsfrau, die zwischen Europa und ihrem Heimatland pendelt. Ihre Wege kreuzen und verbinden sich in Burkina Faso. Der Goldrausch, der das Land im Griff hat, breitet sich immer weiter aus. Wer nicht in einer industriellen Mine arbeitet, versucht sein Glück in einer wilden. Intakte Dörfer werden, mit Versprechungen auf bessere Lebensumstände, umgesiedelt. Mit gravierenden Folgen. Die Entwurzelung, der Verlust des angestammten Bodens und die Missachtung ethnischer Befindlichkeiten bringen das Gleichgewicht in der Bevölkerung und in den politischen Behörden in eine bedrohliche Schiefelage. Denn alles drängt, am Golde hängt auch die Frau Pfarrer, der Herr Imam, der Herr Dorfvorsteher, die Frau Minendirektorin, der Herr Politiker aus der Schweiz und dergleichen Akteure mehr. Das Gold mit seinen sagenhaften Gewinnen zieht alle in seinen Bann.

Kurzfristig. Denn langfristig sind die Gewinner: die Korruption, die internationalen Minenkonzerne, die Schweizer Goldraffinerien. Als Verlierer stehen die einheimische Bevölkerung und die geschändete Natur da.

Neben Zürich, Bern, Basel, Winterthur und weiteren Schweizer Städten macht das Theater am **Montag, 19. November um 19.30 Uhr** auch Halt in der katholischen Kirche Schiers. Der Eintritt ist frei (Kollekte). Wir freuen uns über einen spannenden Abend mit Ihnen.



«Kanzelgespräch» mit Manfred Paulus: «Als Christ in der Wirtschaft?»

Samstag, 24. November, 18 Uhr in der kath. Kirche Seewis-Pardisla

Zu Gast im dritten «Kanzelgespräch» ist Manfred Paulus. Er leitet das Produktionswerk Seewis der Georg Fischer Rohrleitungssysteme AG, einem grossen Arbeitgeber im Prättigau. Die GF-Werke sind täglich gefordert, im internationalen Wettbewerb qualitativ hochwertige Produkte zu vernünftigen Kosten herzustellen. Das erreichen sie durch den Einsatz von mittlerweile 40 Robotern und anderen automatisierten Systemen. Trotzdem und gerade deswegen steht der Mitarbeiter für Manfred Paulus im Zentrum. Der Konzern hat vor Jahren neben einer klaren Vision das Programm «7 Wege der Effektivität» eingeführt. Jeder Mitarbeiter kann damit seine Rolle, seine Wichtigkeit und seinen Einfluss auf die Tätigkeiten im Unternehmen besser wahrnehmen.

Hat das Christsein auch Einfluss auf die Leitung eines Unternehmens? Was für Werte gelten bei GF? Wie kann man heute wirtschaftlich denken und trotzdem das Soziale nicht vergessen? Wir freuen uns auf ein spannendes Gespräch mit Manfred Paulus.

Damit auch Eltern mit Kindern an diesem Gottesdienst teilnehmen können, bieten wir einen Kinderhütendienst an.

Im Anschluss an den Gottesdienst findet wie letztes Mal ein Nachessen statt. Alle sind dazu herzlich eingeladen.



St. Nikolaus kommt zu Besuch

Liebe Familien

Der Samichlaus und Schmutzli ist auch in diesem Jahr wieder unterwegs. Gerne besucht er auch Ihre Familie. Am 5. und 6. Dezember ist er unterwegs.

Damit der Samichlaus auch bei Ihnen zu einem guten Zeitpunkt einen Besuch abstatten kann, brauchen wir eine Anmeldung. Die Formulare finden Sie unter www.kath-vmp.ch oder in den Schriftenständer der beiden Kirchen. Anmeldeschluss ist der 26. November. Weitere Informationen sind auch im Pfarramt erhältlich.

Weihnachtswerkstatt

Auch in diesem Jahr findet wieder unsere Weihnachtswerkstatt statt. Es besteht die Möglichkeit, verschiedene Geschenke oder Weihnachtsdekorationen zu basteln.

Am **Mittwoch, 5. Dezember**, sind alle Kindergärtner **von 13.30 bis 16.30 Uhr** eingeladen. Am **Samstag, 8. Dezember**, findet für alle Primarschüler **von 10.00 bis 15.30 Uhr** die Werkstatt statt. Die genauen Informationen finden Familien auf dem Flyer. Anmeldung bis 17. November beim Pfarramt.

Einladung zur

Ausserordentliche Kirchgemeindeversammlung der Kath. Kirchgemeinde Vorder- und Mittelprättigau vom 18. November 2018

Am Sonntag, den 18. November 2018 um 11:00 in der kath. Kirche Schiers

Traktanden:

1. Begrüssung und Wahl der Stimmzähler/innen
2. Genehmigung des Protokolls vom 22. März 2018
3. Information zur Vakanz des Präsidiums
4. Information in Bezug auf den Ersatzbau Stall/Unterstand in Seewis-Pardisla, Beschlussfassung
5. Genehmigung der Entschädigung des Vorstandes
6. Budget 2019
7. Festsetzung Steuerfuss 2019
8. Varia und Umfrage

Stimmberechtigt sind alle Mitglieder unserer Kirchgemeinde, die das 16. Altersjahr erreicht haben und seit drei Monaten in der Kirchgemeinde ihren Wohnsitz haben. Das Protokoll der Kirchgemeindeversammlung 2018 kann auf dem Sekretariat angefordert und/oder unter www.kath-vmp.ch heruntergeladen werden.



der Kirche haben, auch wenn objektiv-rechtlich Hindernisse dagegenstehen.

Papst Franziskus interessiert sich weniger für die Verwaltung des Apparates, dafür beispielsweise mehr für die Entsendung von «Priestern der Barmherzigkeit». Zeigt sein Handeln nicht deutlicher eine Kirche im Geiste Jesu Christi als eine Kirche, die als Erbin Roms die Zeiten überdauern will? Ist deren Primat des Rechts und der Doktrin wirklich biblisch? Und ist die alte Idee der Kirche als einigermaßen konforme *societas* nicht eine Kirchengestalt, die sich erst im 19. Jahrhundert strukturell durchsetzte?

Vorwurf als Selbstwiderspruch

Nun wird Papst Franziskus – neben den rechts-katholischen Medien profiliert sich dafür neuerdings das Feuilleton der FAZ – mit dem Vorwurf der Häresie konfrontiert: Er beachte die Ordnung nicht, die Grenze, die Doktrin, die Moral, übrigens auch nicht die liturgische Ästhetik. Und das Gewicht, das er der persönlichen Erfahrung und der Besonderheit des Einzelfalls gibt, protestantisiere die Kirche oder verkaufe sie an postmoderne Permissivität. Trifft der Häresie-Vorwurf zu?

Zunächst enthält er einen Selbstwiderspruch: Gerade die Anhänger der Ordo-Kirche betonen die kirchliche Ordnung, nach der allerdings in letzter Instanz der Papst das Evangelium im Blick auf die Rechtsordnung der Kirche auslegt und ihr das Recht stiftet. Ändert der Papst das Recht, dann ist, wer sich dieser Änderung verweigert,

im Selbstverständnis des Ordo-Denkens ungehorsam. Also spaltet sich die Ordo-Kirche mit dem Häresie-Vorwurf, denn wer wie sie diesen Vorwurf erhebt, fällt nach ihren eigenen Kriterien selbst in Häresie. Anders gesagt: Mit ihrem – im Wortsinn unverschämten – Anspruch stellen sich solche Papstkritiker über den Papst und machen sich zum Richter über ihn und zum Lehramt über sein Lehramt.

Im Widerspruch zum Evangelium

Der Häresie-Vorwurf steht aber auch im Widerspruch zum Evangelium: Jesus bezeichnete als gerecht den barmherzig handelnden Samariter, nicht den vorbeigehenden Priester. Er ass mit Zöllnern und Sündern, nicht mit «Gerechten». Er heilte am Sabbat. Er liess die Sünderin nicht steinigen, sondern vergab ihr, indem er zwischen der Sünde und der Sünderin unterschied. Er verweigerte dem Verräter Judas nicht das Abendmahl und bestellte den Verleugner Petrus zum Hirten. Er half Armen, ohne sie nach Zugehörigkeiten zu fragen. Schonungslos kritisierte er die etablierten Religionsvertreter. Brauchte es einen Papst aus der jungen und dynamischen Kirche Lateinamerikas, um die alte und kraftlose Kirche Europas an das Evangelium zu erinnern?

Arroganz oder Angst?

Woher kommt der Häresie-Vorwurf? Aus intellektueller Streitlust und Arroganz? Oder aus Ängsten – Angst vor Verlust von Ordnung, Orientierung, Identität? Aus Nostalgie für eine früher angeblich geordnete und kultisch formvollendete Kirche? Aus Abneigung gegen alles zeitgemäss Vielfältige und Bunte, alles Subjektive und Kreative? Aus Furcht vor dem Zerbröseln und Zerfallen der Kirche – was ja vor allem ein europäisches Phänomen ist, also eines der Ordo-Kirche?

Vertrauen auf den Heiligen Geist

Weiterführend ist die Reaktion des Papstes auf den Häresie-Vorwurf: Er könnte seine Kritiker ja ausgrenzen, etwa den ihm gegenüber öffentlich illoyalen Kardinälen mit der Begründung, er habe kein Vertrauen mehr zu ihnen, die Kardinalswürde entziehen – in jeder Regierung oder jedem Grosskonzern geschähe Vergleichbares sofort und mit Konsequenz. Nein, er ignoriert einfach das Getöse – vielleicht deswegen, weil er mit Absetzungen ja gerade die Erwartungen der gerne ausgrenzenden Vertreter der Ordo-Kirche bedienen würde. Immerhin hat ihn ja das Kardinalskollegium gewählt, unter Mitwirkung des Heiligen Geistes. Der Papst vertraut: In seiner – des Heiligen Geistes – Kirche wird ebendieser Geist den Richtungskampf schon richten.

P. Stefan Kiechle (SJ)

*Fels in der Brandung:
An Papst Franziskus
zerren viele kirchenpoli-
tische Strömungen.*

HAGIES FIDONZA

Mintgin da nus enonuscha ei: Legria, plascher, satisfacziun denton era quitaus, temas, dispetas e pitgiras. Va ei buca sco nus vulein, vegn dau beinspert la cuolpa a Diu. Denton ei va era auter.



Dacuort hai jeu legiu in cudisch sur dil tema «Oz – medegaziun gratuita». Interessant. Vegnir medegaus, e quei senza dar ora tschun raps? Quei cudisch ha fascinau mei e tucca la nota. Biars carstgauns piteschan oz da malsognas corporalas e spirtalas. Ils miedis e spitals han conjunctur'aulta. Sche tut quei gida nuot cuoran biars tier terapeuts e psichiaters, auters enqueran schizun agid ella esoterica. Fertion che quels sabis han da far il tgil plein stat l'oraziun tier nies bien Bab en tschiel a mesa via. Ei Dieus antiquaus? Na, quei sai jeu dir ord profunda perschuaus. En nies temps burasclus ei l'oraziun tier Diu la pli ferma petga che nus cristians havein survegniu dad el. «Vegni tier mei vus tuts ch'essas staunchels ed engrevegiai, e jeu vi levgiar vus» (Mattiu 11, 28). Gie, Jesus conferma a nus che nus astgein vegnir tier el en nossas oraziuns cun tut nossas mendas e quitaus.

Apropos quitaus. Dacuort hai jeu giu in discuors cun ina dunna pli passada. Jeu hai tedlau ditg e liung sias lamentaschuns, e con mal ch'ei va cun ella. Pilver, ei era in clom d'agid. Suentier in'uriala hai jeu dumandau ella sch'ella creigi en Jesus, enten il Bab ed il sogn Spért. Tut surstada ha ella confirmau ch'ella seigi catolica ed enqueri mingaton il ruaus en baselgia, denton sappi ella buca co far oraziun. Tragic, ni buc? Cuort e bien: Alla fin da nies discuors ha ella surdau sia veta ed il

sacados cun tut ils quitaus e panzieris a Jesus. Igl apiestel Paul scriva gie: «Feri tut vos quitaus sin el, pertgei el ha quitaus da vus» (1 Pieder, 5,7). Aunc quella sera ha Diu, il Tutpussent, agiu. Ella ha survegniu ina buna novitad. Dieus, nies Bab en tschiel ei veramein grondius.

Emprender d'enonuscher Jesus

E sco stat ei cun nossa noss'oraziun e cardientscha? «Jeu vi enonuscher Kristus...» (Fillipi 3,10), scriva igl apiestel Paulus als fideivels da Fillipi. Sia gronda finamira era: Enonuscher Diu, siu character, sias ovas e sia misericordia. Diu ei veramein in misteri. El ei l'entschatta e la fin. Co savein nus singuls e sempels carstgauns capir quei misteri? Fetg sempel, nus savein buc ei. Dieus seigi ludaus, el manifesta sesez a nus. El pren l'iniziativa. Siu giavisch ei che nus emprendien d'enonuscher el. El mesira nus sin nies scalem e tegn cun nus cuminonza. E quei ei mo l'entschatta. Pli datier che nus essan dad el e meglier che nus emprendin d'enonuscher el.

Jesus enquera nossa fidonza

E sco vesa ei ora cun nossa fidonza? Jesus ha buca mo perdegau da carezia, mobein era da fidonza. En la sontga scartira savein nus leger naven dall'entschatta entochen alla fin plaids da fidonza a quels che fidan dad el. Era sche nus disdin, havein dubis e fagein adina ils medems sbagls, Diu gida nus. El ha buca mo perdegau entras ses profets plaids vits, na, el ha schizun tarmess siu sogn Fegl. Jesus vul prender plaz en nos cors. El di gie a nus: «Hagies fidonza». Lein imprendier da fidar da nies Bab en tschiel ed el gida nus en nos panzieris e quitaus. Jesus ha era envidau nus da serender cun el sin via. Nus essan buca persuls. El ei adina cun nus. Pia, lein viandar sco Jesus, il Kristus, e fixein nossa eglia da sin el. E sco davos ein tut nos quitaus, nossas temas, dispetas e pitgiras mo pli aria caulda. «Pertgei Dieus ha buca dau a nus in spért da tema, mobein in spért da forza, da carezia e da prudientscha» (2 Timoteus 1,7). Tgei grondiusa empermischun. Dieus seigi ludaus.

**Bernhard Petschen, Cuira
catechet e scrivent**

DAMMI LA SAPIENZA!

Riscoprire i sette doni dello Spirito Santo.

La vita cristiana, per svilupparsi e giungere a maturazione, ha bisogno di assistenza speciale dello Spirito Santo e dei suoi doni. D'altra parte, per un credente di oggi lo Spirito Santo risulta sempre più sconosciuto, e ancora di più i suoi sette doni. Senza vita interiore, animata dallo Spirito, il cammino cristiano resta su un piano di pura esteriorità, la fede rischia di ridursi a sapere, la speranza ad ideologia e l'amore ad attivismo.

La tradizione cristiana ha individuato i sette doni dello Spirito Santo. Nella Bibbia essi sono menzionati in un testo di Isaia, nel quale il profeta annuncia la rinascita del popolo se si convertirà al Signore: «Un germoglio spunterà dal tronco di lesse, un virgulto germoglierà dalle sue radici ...» Gli autori del Nuovo Testamento hanno riconosciuto nel Messia atteso Gesù di Nazareth, il Figlio di Dio, pieno di Spirito dal grembo materno. Ed è lo Spirito dello stesso Signore Gesù Cristo Risorto sarà dato come dono di vita nuova agli Apostoli, alla Chiesa, al mondo. Il numero sette non significa che non esistono altri doni oltre a questi, ma esprime la pienezza del dono, frutto della presenza dello Spirito.

Gustate e vedete

«Gustate e vedete quanto è buono il Signore» (Sal 34,9): Al primo posto tra i doni, descritti da Isaia, viene menzionata la sapienza. Che cos'è la sapienza? L'etimologia del termine «sapienza» non vuol dire propriamente sapere, e tanto meno solo scienza o intelligenza, ma (dal latino *sapere*: aver o sentire sapore) richiama il gusto interiore. Il dono divino della sapienza è strettamente legato all'amore che nutriamo per il Signore. La sapienza dona innanzitutto il gusto di Dio, il quale spesso fare nascere la gioia interiore che non è paragonabile agli effimeri piaceri della via.

L'uomo più sapiente, prima di Gesù, è stato il re Salomone. Prima di ascendere al trono, egli si ritira in preghiera nel tempio e si rivolge al Signore con queste parole: «Concedi al tuo servo un cuore docile che sappia rendere giustizia al tuo popolo e sappia distinguere il bene dal male» (1 Re 3, 9). Salomone non chiede solo di «conoscere» ma di discernere la volontà di Dio: questo distingue coloro che amando il Signore desiderano conformarsi a lui. La sapienza divina gli permetterà di giudicare con giustizia e onestà, di conoscere e gustare tutte le bellezze del creato e di rendere gloria a Dio: «Ho preferito la sapienza a scettri e a troni ...



Il simbolo per lo Spirito Santo è la colomba. Pittura a soffitto nella Karlskirche di Vienna di Wolfgang Sauber (XVIII. secolo).

avere lei piuttosto che la luce, perché lo splendore che viene da lei non tramonta. Insieme a lei mi sono venuti tutti i beni» (Sap 7, 8, 10–11). La sapienza è il dono che ci arricchisce di due cose: gusto del creato e del suo Creatore.

Effonderò il mio Spirito

«Effonderò il mio Spirito sopra ogni persona» (At 2, 17). Lo Spirito Santo rende allora il cristiano «sapiente». Questo, però, non nel senso che ha una risposta per ogni cosa, che sa tutto, ma nel senso che «sa» di Dio, sa come agisce Dio, conosce quando una cosa è di Dio e quando non è di Dio; ha questa saggezza che Dio dà ai nostri cuori. Il cuore dell'uomo saggio in questo senso ha il gusto e il sapore di Dio.

Le nostre difficoltà nascono dal fatto che la maggior parte delle volte vediamo e giudichiamo le cose in base alla nostra prospettiva umana, e questa spesso è assai limitata e si lascia trascinare dalle emozioni. Pensiamo alle delusioni di amore: al principio sembrava di aver trovato tutto, poi pian piano le cose cambiano, si atterra, sempre meno quel sapore che avevamo provato riusciamo ad afferrarlo e tenerlo, e si soffre: sapore del sogno ed esperienza della vita si dissociano sempre di più, la vita diventa un dovere, una fatica. Ecco perché tra i doni di Dio, la sapienza è considerata non solo il dono più prezioso, bensì quello più necessario in ordine alla salvezza. Al cristiano non basta conoscere la dottrina della fede. Occorre che questa verità sia impregnata dal gusto dell'amore, di modo che Dio per i cristiani non sia solamente conosciuto tramite il catechismo, ma anche amato e costantemente ricercato con filiale fiducia nella preghiera, sull'esempio di Salomone con la sua supplica: «Dammi la sapienza!» (Sap 9, 4).

Don Oleksandr Dasik, Roma

NEUE BIBELÜBERSETZUNG

Das Neue Testaments ist in eine Mischung aus Philippinisch und Englisch übersetzt worden, um philippinische Kinder und Jugendliche besser anzusprechen. Das gab die Philippinische Bibelgesellschaft bekannt.

Gebrochene Sprache: Junge Menschen sprechen auf den Philippinen eine Mischung aus Philippinisch und Englisch.

Die Übersetzungsberaterin der Philippinischen Bibelgesellschaft, Anicia del Corro, erklärte gegenüber «Vatikan News», die neue Übersetzung sei so angelegt, dass die Sprache der Bibel die moderne gesprochene philippinische Sprache widerspiegeln. Die Inhalte seien damit besser zu verstehen, vor allem von jungen Menschen. «Wir glauben, dass die Sprache, die in der Bibelübersetzung verwendet wird, der Art und Weise ähnlich sein sollte, wie die Menschen wirklich sprechen», so Corro. Trotz ihrer Sprache halte die neue Übersetzung den Respekt vor dem Wort Gottes aufrecht. Von der neuen Übersetzung wurden 5000 Exemplare gedruckt, die Hälfte war bereits wenige Tage später verkauft. Die Arbeit an der neuen Übersetzung hatte mehrere Jahre gedauert.



Die vollständige Bibel ist derzeit (März 2018) in 674 Sprachen übersetzt. Etwa 5,4 Milliarden Menschen weltweit haben damit Zugang zu allen Texten des Alten und Neuen Testaments in ihrer Muttersprache. Das Neue Testament allein ist in weitere 1 515 Sprachen übersetzt. (pd)

PROZESS GEGEN MUTMASSLICHE BISCHOFSMÖRDER VERTAGT

Im Fall des Mordes am koptischen Abt des Makarios-Klosters, Bischof Epiphanius, ist der Prozess gegen zwei Mönche auf Dezember vertagt worden.

Der Prozesstermin gegen die mutmasslichen Mörder wurde auf den 27. Dezember verlegt, dies berichtete die Onlinezeitung «Egypt Today». Der entsprechende Beschluss sei von den zuständigen Richtern zum Prozessauftakt gefasst worden. Der Abt und Bischof war tot in einem Gang des Klosters aufgefunden worden. Angeklagt sind zwei koptische Mönche des Klosters. Sie sollen ihn in der Nacht

zum 29. Juli ermordet haben. Grund sollen theologische Streitigkeiten gewesen sein. Beide Angeklagten, die vor ihrer Festnahme Suizidversuche unternommen hatten, hätten die Tat laut Medienberichten bei Vernehmungen zunächst gestanden. Zum Prozessauftakt plädierte der Hauptangeklagte laut der Onlinezeitung auf nicht schuldig. Das Schuldeingeständnis sei durch Folter durch die Polizei erzwungen worden. Der zweite Angeklagte blieb dem ersten Prozesstag fern.

Erste Autopsie-Ergebnisse legen nahe, dass dem Abt von hinten der Schädel eingeschlagen wurde. Der 1954 in Tanta geborene Epiphanius stand dem koptisch-orthodoxen Kloster seit 2013 als Abt vor. Die Kopten sind die grösste christliche Gemeinschaft in Ägypten und führen ihre Anfänge auf den Evangelisten Markus zurück. Angaben über Mitgliederzahlen schwanken zwischen acht und elf Millionen. (pd)

Das koptisch-orthodoxe Kloster des heiligen Makarios liegt zwischen Kairo und Alexandria. Es ist seit seiner Gründung (4. Jh.) ununterbrochen bewohnt.



EIN SCHULAUSSFLUG AM SAMSTAG

Dina Dachs hat gar keine Lust auf den Ausflug, der ausgerechnet an einem Samstag stattfinden soll. Doch Papa weiss zum Glück eine Geschichte ...

Dina seufzt und malt lustlos an einem Bild. Am nächsten Samstag macht die Religionsklasse einen Ausflug ins Kloster Fischingen. Dina freut sich überhaupt nicht. Samstag ist doch schulfrei! Die Türe öffnet sich und Papa streckt den Kopf ins Zimmer. «Na, was malst du denn Schönes?», will er wissen.

«Och», brummelt Dina und fährt dann unvermittelt fort: «Du, Papa, ich bleib am Samstag daheim. Das wird bestimmt ein total doofer Ausflug.»

Papa setzt sich neben Dina. «Ein Besuch bei der heiligen Idda ist immer gut», meint er ernst.

«Welche Idda ...?» Dina runzelt die Stirn und schaut Papa unsicher an. Dann huscht ein Lächeln über ihr Gesicht. «Erzähl, Papa», bittet sie.

Ein schrecklicher Irrtum

Und Papa erzählt: «Vor langer Zeit heiratete Idda einen Grafen mit Namen Heinrich. Als Zeichen seiner Liebe erhielt sie einen Ring aus arabischem Gold von ihm. Zusammen lebten die beiden tief im Wald auf der gräflichen Burg.

Eines Tages zog Idda ihren Ring aus, weil sie ihre Kleider waschen wollte. Da kam ein Rabe und stahl den Ring. Er trug ihn in sein Nest und freute sich laut krächzend über seine Beute. Ein Jäger hörte das Gekrächze, kletterte zum Rabennest

und sah darin den Ring liegen. Rasch nahm er ihn, steckte ihn sich an den Finger und ritt zufrieden nach Hause. Aber ein Knecht des Grafen entdeckte den Ring an der Hand des Jägers. Er packte den Jäger, zerrte ihn vor den Grafen

und schrie: «Herr, deine Frau hat dich mit diesem Jäger betrogen! Schau, das ist ihr Ring!» Der Graf erkannte sogleich den Ring seiner Frau und schäumte vor Wut. Ohne den Jäger anzuhören, liess er ihn töten. Dann stürmte er ins Zimmer seiner Frau, packte sie und warf sie voll Grimm zum Burgfenster hinaus.

Iddas wundersame Rettung

Idda betete voller Verzweiflung zu Gott. Er erhörte sie und liess sie unversehrt zu Boden gleiten. Da beschloss Idda, sich von nun an ganz Gott zu weihen. Sie lebte fortan in einer Höhle im Wald, betete und ernährte sich von Wurzeln und Kräutern. Einige Jahre später wurde sie jedoch von einem Förster des Grafen entdeckt. Kaum hatte der Graf erfahren, dass Idda lebte, eilte er in den Wald zu



der Höhle, fiel Idda zu Füssen, bat sie um Verzeihung und flehte, sie möge wieder zu ihm zurückkommen. Es tat ihm nämlich schon lange leid, was er getan hatte. Idda verzieh dem Grafen zwar, aber zurück auf seine Burg wollte sie nicht. «Ich bin nicht mehr deine Frau, Heinrich. Du hast mich von dir geworfen und so gehöre ich nur noch Gott, der mich behütet hat», erklärte sie. Der Graf weinte und versprach, alles zu tun, was immer sie wollte. Da bat Idda, er möge ihr eine Klausur in der Au errichten. Und Heinrich machte sich sogleich ans Werk.

Idda wohnte viele Jahre in dieser Klausur. Jeden Morgen pilgerte sie ins nahe Kloster Fischingen zur Frühmesse – stets begleitet von einem Hirsch, der zwölf Lichter auf seinem Geweih trug und ihr den Weg leuchtete», schliesst Papa die Geschichte.

«Und dann, Papa?», will Dina wissen.

«Idda lebte noch eine Weile bei den Benediktinerinnen in Fischingen. Als sie starb, wurde sie dort bestattet. Übrigens an einem 3. November», sagt Papa nach einer kleinen Pause.

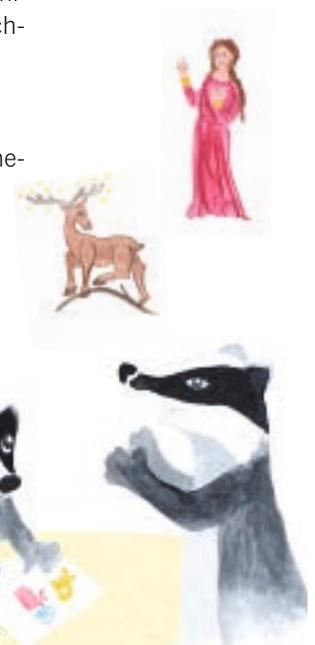
Dina überlegt kurz, dann lacht sie: «Ach, deshalb ist der Ausflug am Samstag, das ist doch der 3. November!»

«Kluges Mädchen», schmunzelt Papa und nickt.

«Aber Papa, ist das auch wirklich passiert?», will Dina neugierig wissen.

Papa lächelt geheimnisvoll. «Idda und Graf Heinrich haben gelebt, soviel ist gewiss.» (sc)

Das Benediktinerkloster Fischingen wurde 1138 gegründet. Die heilige Idda von Toggenburg, die um 1200 in einer Klausur beim Kloster lebte, liegt in einer Kapelle neben der Klosterkirche begraben.



HABEN SIE GEWUSST, DASS... ?

Wissenswertes, Unterhaltsames und Neues auf einen Blick.

... wir am 5. November aller Heiligen des Bistums gedenken?



IMPRESSUM

Pfarreiblatt Graubünden
40/2018

Herausgeber
Verein Pfarreiblatt
Graubünden, Via la Val 1b
7013 Domat/Ems

Redaktionskommission
Wally Bäbi-Rainalter, Promena-
da 10a, 7018 Flims-Waldhaus
wally.baebi@pfarreiblatt-gr.ch

Redaktionsverantwortliche
Sabine-Claudia Nold, Via
Scarneras 1, 7014 Trin
redaktion@pfarreiblatt-gr.ch

Für den Pfarreiteil ist das
entsprechende Pfarramt
verantwortlich.
Adressänderungen sind an
das zuständige Pfarramt Ihrer
Wohngemeinde zu richten.
Bitte keine Adressänderungen
an die Redaktion.

Erscheint
11 x jährlich, zum Monatsende

Auflage
16 000 Exemplare

Das Pfarreiblatt Graubünden
geht an Mitglieder der Kirch-
gemeinden von Albula, Bona-
duz-Tamins-Saïental, Breil/
Brigels, Cazis, Chur, Domat/
Ems-Felsberg, Falera, Flims-
Trin, Igis-Landquart-Herrschaft,
Illanz, Laax, Lantsch/Lenz,
Lumnezia miez, Paspels,
Rhäzüns, Rodels-Almens,
Sagogn, Savognin, Schams-
Avers-Rheinwald, Schluein,
Surses, St. Moritz, Thusis,
Tomils, Trimmis, Untervaz,
Vals, Vorder- und Mittelprä-
tignau, Zizers.

Layout und Druck
Casanova Druck Werkstatt AG
Rossbodenstrasse 33
7000 Chur

Titelbild: Katholische Kirche
Mariä Himmelfahrt Sagogn,
© Bernhard Bislin

... am 8. November der Anlass «Interreligiöse Tischgespräche» im Kirchgemeindehaus Comander in Chur stattfindet? Beginn: 18.30 Uhr.
Bei den interreligiösen Gesprächen zur Woche der Religionen wird in drei Durchgängen in religiös und kulturell gemischten Gruppen mit Moderation diskutiert. Zwischen den Gesprächsrunden steht ein interkulturelles Buffet bereit. Die Speisen sind vegetarisch, die Getränke alkoholfrei.

... der 9. November der Weihetag der Lateranbasilika ist? Als Bischofskirche von Rom ist die Lateranbasilika die ranghöchste der vier Basilicae maiores Roms. Im 4. Jahrhundert entstand hier auf Befehl Kaiser Konstantins eine erste monumentale Basilika und ein dazugehöriges Baptisterium.



Wunderbar sind deine Werke...
Psalm 139.146

Nacht der Lichter

ÖKUMENISCHES ABENDGEBET
mit Gesängen aus Taizé

Freitag 23. November 2018
Martinskirche Chur

19.00 - 20.30 Uhr:
Ökumenische Feier
20.30 - 21.30 Uhr
Gesang und Stille

Donnerstag 22. November 2018
18.30 - 20.00 Uhr
Vorbereitung in der Regularkirche

www.nachtderlichter-chur.ch

... an Allerheiligen (1. Nov.) auch der Heiligen gedacht wird, die nicht offiziell heiliggesprochen wurden und nicht im Kalender der Kirche stehen? An Allerheiligen gedenkt man auch der Menschen, von deren Heiligkeit allein Gott weiss. Bereits im 4. Jahrhundert wurden in der orthodoxen Kirche Allerheiligenfeste gefeiert. In der westlichen Kirche wurde der Tag erst unter Papst Gregor III. (8. Jh.) eingeführt.

Ein Passant trifft auf der Strasse eine Nonne. Die Nonne schiebt einen Kinderwagen vor sich her. Darauf meint der Passant grinsend:
«Na, ein kleines Kirchengheimnis?»
Die Nonne daraufhin kurz: «Nein, ein Kardinalfehler!»

... am 6. November der Pilgerstamm und am 10. November das Samstagspilgern (Pfäffikon – Einsiedeln) stattfinden? Weitere Infos: www.jakobsweg-gr.ch

... anlässlich der Vernissage des Buches «Sakrales Zürich – 150 Jahre katholischer Kirchenbau im Kanton Zürich» ein Festanlass mit Bischof Vito Huonder stattfinden wird?
So, 11. November, 16 Uhr, Kirche Maria Frieden, Dübendorf.

... am 17. November ein Informationstag zur modularisierten Ausbildung zum Diplom und Bachelor Religionspädagogik stattfindet? Ab 10.15 Uhr, Universität Luzern.